

Zumindest kein „König der Lügen“

Eine Annäherung an Donald Trump aus philosophischer Perspektive / Auftakt zur ZMI-Aktionswoche „Digitaler Habitus“

Von Felix Leyendecker

GIESSEN. Der englische Schriftsteller George Orwell sagte einmal: „In Zeiten, da Täuschung und Lüge allgegenwärtig sind, ist das Aussprechen der Wahrheit ein revolutionärer Akt.“ Täuschung und Lüge sind zwei Schlagwörter, die bei Diskussionen über den amtierenden US-Präsidenten Donald Trump häufig fallen. Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) lädt in dieser Woche zur Aktionswoche „Digitaler Habitus“ ein.

Das Thema der ersten Veranstaltung drehte sich um das Phänomen der politischen Lüge und um die Frage, warum US-Präsident Donald Trump eben nicht der König der Lügen ist. Die Referentin Elif Özmen ist Professorin für praktische Philosophie und beschäftigt sich mit der philosophischen Perspektive der Lüge. „Die Frage nach Wahrheit und Lüge in der Politik ist ja alles andere als neu“, so Özmen zu Beginn ihres Vortrags. Die Lüge werde als Mittel des Misstrauens gegen demokratische Verfahren verwendet und mit ihr gehe auch ein Verfall der politischen Dimension einher. „Eine Krise der Demokratie ist auch immer eine Krise der Wahrheit“, meint die Referentin.

Das Phänomen der Lüge an sich, so Özmen, wurde erstmals um das Jahr 400 von Augustinus schriftlich niedergeschrieben. „Eine unwahre mit dem Willen zur Täuschung ausgebrachte Aussage“ sei nach damaliger Definition eine Lüge gewesen. Drei Dinge seien dafür unerlässlich: Die Unwahrheit der Aussage, die Unwahrhaftigkeit der Sprecher und die Täuschungsabsicht. „Lügen ist durchaus eine Kunst, quasi eine Fertigkeit“, so Özmen. Der Lügner ist auf das Vertrau-



Elif Özmen beleuchtete die philosophische Perspektive der Lüge. Foto: Leyendecker

en angewiesen, welches er missbraucht. Diktatoren, Autokraten, Oligarchien. Alle diese Regierungsformen nutzen die politische Lüge aktiv, um sich und ihre Handlungen zu legitimieren. Die Referentin bringt dafür drei Beispiele an. Die Tonkin-Resolution von 1964, die den amerikanischen Angriff auf Nordvietnam legitimierte; die Aussage einer angeblich kuwaitischen Krankenschwester im Zweiten Golfkrieg, welche sich später als Tochter des kuwaitischen Botschafters rausstellte sowie die Aussagen von Colin Powell 2003 während des Dritten Golfkriegs mit der Behauptung, dass die Iraker Massenvernichtungswaffen besäßen. „All diese politischen Lügen erfolgen im politischen Raum und deren Folge ist die gezielte Täuschung“, so Özmen. Unwahrheiten als solche können somit machtvoll sein. Es gibt verschiedene Gründe, wa-

rum Politiker lügen. „Man muss sich außerdem die Frage stellen, ob das Lügen in der Demokratie ein moralisches Problem ist“, so die Professorin. Das moderne Leben erfordere immer mehr Informationen. „In der Politik gibt es selten eine Wahrheit“, meint Özmen.

Ein Politiker, der es mit der Wahrheit nach Einschätzung von Özmen nicht wirklich genau nimmt, ist US-Präsident Trump. „Trump log während seiner bisherigen Amtszeit rund 20 000 Mal, das sind 16 Lügen pro Tag. Er ist aber kein typisch politischer Lügner, denn er lügt einfach nicht besonders gut“, resümiert Özmen. Ob Trump den Unterschied zwischen wahr und falsch kennt, lässt die Referentin erst einmal offen. „Trump meint, dass alles, was er sagt, richtig ist. Er reagiert auf das Enttarnen seiner Lügen nicht angemessen und stiftet lieber

Verwirrung. Ich habe noch nie mitbekommen, dass er sich für etwas entschuldigt hätte oder Reue gezeigt habe“. Was die politische Lüge Trumps ausmacht, ist ihr Zweck. Ein Teil seiner Lügen ist eigennützig, immerhin warb er im Wahlkampf 2016 damit, eben kein Politiker zu sein und dem Establishment nicht anzugehören.

„Trump beherrscht weder die Regeln noch die Tugenden des Lügens. Moralische Regelungen sind ihm schlichtweg egal. Er ist alles andere als der König der Lügner“, resümiert Özmen. Was ihr jedoch besonders auffällt, ist die Tatsache, dass die zumeist schlechten Lügen Trumps von der Bevölkerung meist ignoriert werden. Sie glaube zwar nicht, dass die Anhängerschaft von Trump dem Präsidenten glaubt, aber „den fanatischen Fans des Präsidenten ist es egal, ob er lügt oder nicht“. Die politische Lüge in der Form, wie sie der amtierende Präsident praktiziert, kosten ihm vonseiten seiner engsten Anhänger vermutlich keine Stimmen.

Entscheidend wird hierbei die sogenannte „silent majority“, also die „stille Mehrheit“ sein, die nicht offen zu erkennen gibt, wen sie unterstützt. Trumps Lügen nutzen und schaden ihm gleichermaßen – wie stark seine Lügen ihm schaden können, wird sich bei der Wahl in diesem Jahr zeigen. Ein wichtiger Faktor hierbei ist das Internet. „Das Internet vergisst nie und nichts. Je langsamer man auf einen Tweet reagiert, desto schlechter ist es für einen Politiker“, meint Özmen. Und genau dort, allen voran bei Twitter, verbreitet Trump eben jene Lügen, die ihm unter Umständen in diesem Jahr die Präsidentschaft kosten könnten.